

Auf geht's!

Auslandreisen sind nach wie vor nicht selbstverständlich. Und in der Coronazeit haben wir unser Land ja wieder richtig schätzen gelernt. Warum also nicht auch diesen Sommer in der Schweiz verbringen? Schliesslich gibt's genügend lohnenswerte Ausflugsziele, ob hoch in den Bergen oder unten am Wasser. Rucksack packen, Wanderschuhe anziehen, los geht's!

TEXT: LENA KERN

Wer gern wandert und Natur mit Kulinarik verbindet, begibt sich am besten auf die Touren von «WanderFritz» – oder **Fritz Hegi**, wie er mit bürgerlichem Namen heisst. Er geht jede Woche mit einer Gruppe gemütlich wandern. Gemütlich heisst, nicht mehr als drei bis vier Stunden Gehzeit, maximal 500 Höhenmeter und ganz wichtig: Zum Start gibt's Kaffee und Gipfeli und unterwegs oder am Ende der Tour ein Mittagessen in einer Beiz. **«Die 88 schönsten Genusswanderungen»** stellt diese gemütlichen Touren vor. Sie eignen sich für Senioren, Familien und Gruppen, aber auch für ambitionierte Wandervögel, die es zwischendurch wieder einmal gemütlich angehen möchten. Bei den Wanderungen stehen die Länge der Tour und die Höhenmeter eher im Hintergrund. Es muss sich niemand beweisen, und eine Beiz am Wegrand ist immer willkommen. Mit vielen Bildern macht das Buch Lust auf entspanntes Wandern in allen Landesteilen.

Doch an manchen Tagen, wenn der Nebel im Unterland nicht weg will, möchte man über die Nebelgrenze hinaus – oder drin bleiben auf dem Sofa mit Tee, Decke und Buch. Beides eine gute Option. Wer sich für die Höhe entscheidet, findet in **«Die schönsten Höhenwege der Schweiz»** von **Ueli Hintermeister** und **Daniel Vonwiller** eine grosse Auswahl. Die Wege sind einfach zu bewältigen und faszinieren mit wunderschönen Aussichten. 34 Höhentouren – oder insgesamt 180 Tagesetappen – finden sich im Buch. Von Tagesausflügen auf der Rigi über ein einwöchiges Trekking von Brig nach Zermatt bis zum Gratwandern im Verzascatal ist für jeden Geschmack etwas dabei. Praktische Informationen und Übersichtskarten erleichtern die Planung.

Wer sich lieber fürs Sofa entscheidet und trotzdem – zumindest gedanklich – in die Höhe will, kann dies mit **«2610 m ü. M.»** von **Irene Wirthlin** tun. Die pensionierte Gymnasiallehrerin schreibt über das Leben von

Irma Clavadetscher, einer der ersten Hüttenwartinnen der Schweiz. Die heute 80-Jährige verbrachte fast ihr halbes Leben auf 2610 Metern über Meer im Engadiner Val Roseg. Von 1962 bis 2001 führte sie dort mit ihrem Mann die Coaz-Hütte. Irene Wirthlin erzählt über Irmas Jugend am Zürichsee, ihre Heirat mit Christian Clavadetscher und die Zeit, in der das Ehepaar mit Kindern im Sommer in der Hütte und im Winter in Samedan lebte. Es war keineswegs immer ein einfaches Leben, aber ihre Erfahrungen, faszinierenden Naturerlebnisse und Begegnungen mit Menschen aus der ganzen Welt haben Irma Clavadetschers Leben geprägt. Einfühlsam werden berührende, heitere und dramatische Erlebnisse der Hüttenwartin erzählt.

Und wenn das Buch fertig gelesen und das Wetter besser ist, geht's wieder raus. Will man Wandern und trotzdem noch bei der Literatur verweilen, holt man sich am besten **Ursula Kohlers «Auf den Spuren der Literatur»**. Denn der Kanton Zürich bietet nicht nur schöne Wandertouren, er hat mit seinen Landschaften schon immer Schriftstellerinnen und Schriftsteller inspiriert. Dieses spezielle Buch bietet die Gelegenheit, den Kanton Zürich aus einem neuen Blickwinkel kennenzulernen. Im Vordergrund stehen dabei Wandertouren rund um die Stadt Zürich, um den See und durch das Zürcher Ober- und Unterland. Auf den Touren lernt man 20 Kunstschaffende aus der Zeit vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart kennen, unter anderen James Joyce, Thomas Mann oder Charles Lewinsky. Und auch vom sportlichen Niveau her ist für alle etwas dabei, ob Spaziergang, anstrengende Tour oder Veloausflug. Das Buch enthält zudem Porträts der Persönlichkeiten und Lesetipps aus ihren Werken.

Wer dann beim Spaziergang entlang des Zürichsees den Anblick und die Geräusche des Wassers geniesst und sich fragt, ob es noch mehr Wasserwanderungen gibt, dem sei ge-

sagt: Die gibt es zuhauf. Das Wandern entlang des Wassers wirkt entspannend, und die Geräusche gehen von plätschernd über gurgelnd bis tosend. Was für ein Erlebnis, wenn plötzlich ein rauschender Wasserfall auftaucht oder der Weg an einen romantischen Bergsee führt, in dem man sich abkühlen kann. **Jochen Ihle** und **Toni Kaiser** bieten mit **«Die 77 schönsten Wanderungen am Wasser»** einen Überblick über Wanderungen zu Seen und Wasserfällen, durch Schluchten und zu Quellen sowie an Flüssen und Bächen entlang. Die Touren sind in der ganzen Schweiz verteilt, von einfachen Spaziergängen bis zur anspruchsvollen Bergtour findet man alles.



DIE 88 SCHÖNSTEN GENUSSWANDERUNGEN
Fritz Hegi
212 Seiten, CHF 24.90
Rothus



DIE SCHÖNSTEN HÖHENWEGE DER SCHWEIZ
Ueli Hintermeister, Daniel Vonwiller
250 Seiten, CHF 31.90
AT



2610 M Ü. M.
Irene Wirthlin
228 Seiten, CHF 39.90
Hier und Jetzt



AUF DEN SPUREN DER LITERATUR
Ursula Kohler
372 Seiten, CHF 43.90
Werd & Weber



DIE 77 SCHÖNSTEN WANDERUNGEN AM WASSER
Jochen Ihle, Toni Kaiser
184 Seiten, CHF 21.90
Rothus

Jedes Magazin lassen wir bei einem Absacker mit einem Autor oder einer Autorin ausklingen. Diesmal trafen wir Max Küng bei ihm zu Hause in Zürich.

AUFZEICHNUNG: ERIK BRÜHLMANN



Max Küng wurde 1969 in Maispach (BL) geboren. Nach einer KV-Ausbildung bei einer Bank und einer anschließenden Ausbildung zum Computerprogrammierer folgte eine Anstellung als Debitorenbuchhalter bei einer Druckerei. Mit 25 Jahren begann er die ein- einhalbjährige Ausbildung bei der Ringier-Journalistenschule. Seit 1999 ist er Reporter und Kolumnist beim Magazin des Tages-Anzeigers. Sein Romandebüt «Wir kennen uns doch kaum» erschien 2015, es folgte 2016 «Wenn du dein Haus verlässt, beginnt das Unglück». Die besten hundert Kolumnen aus dem Magazin wurden in «Die Rettung der Dinge» gesammelt und veröffentlicht.

Foto: Maurice Haas



FREMDE FREUNDE
Max Küng
432 Seiten, CHF 33.90
Kein & Aber



In deinem neuen Buch «Fremde Freunde» machen drei Paare und deren Kinder zusammen Urlaub in einem Ferienhaus in Frankreich. Klassische Ferientexte ist die Geschichte aber nicht ...

Max Küng: Doch, das Buch ist der ideale Begleiter für die Ferien! So kann man die eigene Situation reflektieren.

Sehr erholsam sind diese Ferien aber nicht!

Ferien sind doch immer problematisch – man steht unter grossem Erfolgsdruck.

Ein bisschen wie an Weihnachten?

Schlimmer, denn bei Weihnachten weiss man: Diese paar Tage muss man halt durchstehen. Ferien müssen hingegen unbedingt schön werden. Denn was soll man erzählen, wenn man wieder zu Hause ist? Dass die Ferien totaler Mist waren? Das macht doch niemand. Problematisch ist oft auch, dass man plötzlich den ganzen Tag mit seinem Partner oder seiner Partnerin verbringen muss. Dazu kommen Kinder, Alkohol ... Alles sehr schwierig.

Im Buch bemühen sich alle Erwachsenen darum, ihre wahren Ichs hinter Fassaden zu verbergen. All the world's a stage?

Man muss sich in der Gesellschaft halt zusammenreissen, will ein gewisses Bild von sich abgeben. Man sieht ja deutlich bei Instagram, dass die Menschen sich öffentlich anders darstellen, als sie eigentlich sind. Da fragt man sich, wie gut man die anderen und sich selbst überhaupt kennt.

Ist deshalb keine der Figuren rundum sympathisch?

Es ist aber auch niemand rundum unsympathisch, oder? Wir haben alle unsere schönen Seiten und unsere Abgründe. Ich musste grad heute gegen den Bünzli in mir kämpfen, als ich mich dabei ertappte, wie ich mich über einen Autofahrer, der zu schnell unterwegs war, aufregte.

Kein Wunder, erkennt man sich beim Lesen manchmal selbst ...

Das kann ich nicht beurteilen! Aber beim Schreiben ging es mir durchaus manchmal so.

Dann könnten sich Menschen in deinem Freundes- und Bekanntenkreis im Buch ebenfalls erkennen?

Mein Gewissen ist absolut rein. Ich bin ausgebildeter Journalist und es gewohnt, zu beobachten und

das Beobachtete wahrheitsgetreu abzubilden. Ganz anders ist es in der Schriftstellerei: Da genieße ich die Freiheit, alles zu erfinden. Nur das Setting mit dem Ferienhaus in Frankreich habe ich von Freunden entlehnt, die ein solches Haus haben.

Ebenfalls anders als beim Journalismus ist, dass du dich nicht in einem engen Rahmen bezüglich des Textumfangs bewegen musst. Man merkt, dass du das genießt.

In der ursprünglichen Version war das Buch sogar doppelt so lang! Der Reduktionsprozess ist aber wichtig, und er braucht Zeit. Das ist wie bei einem Sugo, der auch immer besser wird, je mehr man ihn reduzieren lässt. Bei «Fremde Freunde» hat sogar die Pandemie noch zu weiteren Reduktion beigetragen. Denn das Buch war eigentlich im letzten Jahr fertig für den Druck. Meine Lektorin fragte mich dann, ob ich das Manuskript noch einmal bearbeiten wolle. Also habe ich mich noch einmal zehn Monate lang hingesetzt.

Wie lang hast du schliesslich am Buch gearbeitet?

Vier Jahre. Aber ich war daneben natürlich als Journalist tätig. Das war wie ein Reality Check, der verhindert hat, dass ich mich zu sehr im Buch verliere. Schreiben ist, für mich immer eine Art Blindflug, ich bin kein Plot-Schreiber. Oder wie E. L. Doctorow, einer meiner Lieblingsautoren, es sinngemäss formulierte: «Schreiben ist wie nachts im Nebel zu fahren. Man sieht nur so weit, wie die Scheinwerfer reichen, aber man schafft es auf diese Weise, die ganze Strecke hinter sich zu bringen.» Manche Dinge bleiben dabei am Strassenrand liegen. Dazu braucht es etwas Brutalität sich selbst gegenüber und eine Lektorin, der man vertraut. Drei Wochen an einem Kapitel zu schreiben und dann zu hören: «Toll geschrieben, aber eigentlich lenkt es nur ab» – das kann schon weh tun. Ich habe jedenfalls genug ausgemustertes Material für einen Director's Cut zusammen.

«Fremde Freunde» liesse sich sowieso wunderbar verfilmen!

Das habe ich jetzt schon öfter gehört. Vielleicht liegt es daran, dass ich mir beim Schreiben viele französische Filme anschaute, auch Werke der Nouvelle Vague, und deshalb szenisch dachte. Ich wäre auf jeden Fall für eine Verfilmung zu haben: mit Gérard Depardieu, Sharon Stone, Tim Roth ... und einem Cameo-Auftritt von mir selbst. Ich wäre der Dorftrottel auf dem Töff!